

Predigtgedanken zu Mt 6,25-34

„Macht euch keine Sorgen um den kommenden Tag! Der wird schon für sich selber sorgen!“

Endlich Urlaub. Statt eines Handys voller Nachrichten ein dickes Buch in der Hand, ein richtig schöner Schmöker. Die Schuhe, die mich sonst durch den oft trubeligen Alltag tragen, liegen achtlos am Rand einer Picknickdecke. Ich lasse es mir einfach gut gehen, während ich ein paar Seiten lese, zwischendurch meine Gedanken schweifen lasse und es so richtig genieße, nichts Besonderes zu tun zu haben. Herrlich! Als ich so meine Seele baumeln lasse, trägt der Wind eine Melodie zu mir herüber: „Que sera, sera.“ Warme, wohlige Klänge. Ein Rhythmus, der zum Tanzen einlädt. Und ein Text, der bestens zu meiner Urlaubsstimmung passt. „Was sein wird, wird sein“ heißt es da sinngemäß. Welchen Tag haben wir heute eigentlich? Dienstag? Mittwoch? Ich kann es nicht sicher sagen und es ist auch überhaupt nicht wichtig. Ich habe Urlaub, mein Kalender ist komplett leer. Was wird morgen sein? Das werde ich morgen sehen. Ich brauche mir jetzt wirklich keine Sorgen um den nächsten Tag zu machen.

„Macht euch keine Sorgen um den kommenden Tag! Der wird schon für sich selber sorgen!“

Vor einigen Tagen saßen wir mit ein paar Freunden zusammen. Da wird viel erzählt von Urlaubsreisen und Entspannung auf Balkonien. Fotos werden gezeigt, es wird viel gelacht. Bis einer auf einmal sagt: „Aber geht es euch nicht auch so? Gerade hab ich das Gefühl, als würde die Welt untergehen. Die Entspannung vom Urlaub ist schon fast verpufft vor lauter schlechten Nachrichten.“ Und ja, uns geht es allen ähnlich. Wo eben noch lockere Ferienstimmung war, da sind auf einmal die Bilder vom Flughafen in Kabul, die uns die Sprache verschlagen. Da ist die 4. Corona-Welle, die wir noch nicht so richtig einzuordnen wissen. Und dann ist da noch der Bericht des Weltklimarats, der uns fragen lässt: In was für einer Welt werden wir einmal leben? Werden wir uns an Katastrophen wie das Hochwasser um Ahrweiler zu Beginn des Sommers gewöhnen müssen? Niemand kann hier an „Que sera, sera“ denken. Statt eines sorglosen: „Was sein wird, wird sein“ ist der Raum sorgenschwer. Wie soll das nur alles werden?

„Macht euch keine Sorgen um den kommenden Tag! Der wird schon für sich selber sorgen!“

Wie passt das da hinein, was Jesus da in der Bergpredigt vorschlägt, ja geradezu fordert? Sollen wir unsere großen und kleinen Sorgen mit aller Kraft unterdrücken und aus der Urlaubsstimmung einfach nie mehr zurückkehren? Das wäre wohl kaum möglich. Und ich glaube, dieses „Mach dir keine Sorgen“, wie es in der Bergpredigt steht, das meint auch etwas anderes. Denn vor dieser Aufforderung heißt es sinngemäß: „Strebt vor allem nach dem Reich Gottes. Dann wird Gott euch schenken, was ihr braucht.“ Also nicht: Bleibe einfach den Rest deines Lebens entspannt und sorglos auf deiner Picknickdecke liegen und lass die Welt an dir vorbeiziehen. Sondern: Tu was! Versuche, etwas Gutes in der Welt zu bewirken! Aber konzentriere dich dabei auf das, was du heute, im Hier und Jetzt angehen kannst. Ein Schritt nach dem anderen.

„Macht euch keine Sorgen um den kommenden Tag – der wird schon für sich selber sorgen.“ Das heißt auch: Es liegt nicht alles in meiner Hand. Der nächste Tag wird kommen, ganz ohne mein Zutun. Die Sonne scheint jeden Tag neu. Gott ist es, der dafür sorgt, dass sich die Welt weiterdreht. Er ist der Grund meiner Hoffnung, dass meine Bemühungen nicht umsonst sind. Weil Gott immer schon da ist, auch in einer ungewissen Zukunft.

„Macht euch keine Sorgen um den kommenden Tag! Der wird schon für sich selber sorgen!“

Ich hebe den Kopf von meiner Picknickdecke und sehe hinüber zu dem Straßenmusiker, dessen Musik zu mir herübergetragen wurde. Und da entdecke ich ein junges Paar, sie halten einander an den Händen. Er bewegt die Lippen, dreht ihr den Kopf zu, lächelt und singt: „Que sera, sera, whatever will be, will be, the future's not ours to see, que sera, sera.“ Nein, in die Zukunft sehen können wir nicht. Und doch lächelt die Frau zärtlich zurück. Bei aller Sorge, was passieren könnte, was misslingen könnte – es gibt Hoffnung.

Es grüßt Sie Ihre Vikarin

Hannah Wosmb